

# Das Markgräflerland

## Beiträge zu seiner Geschichte und Kultur

Herausgegeben von der Arbeitsgemeinschaft zur Pflege der Heimatgeschichte  
Verlagsort Schopfheim / Druck der Buchdruckerei Gg. Mehlin, Schopfheim

5. Jahrgang, Heft 2

Erscheint vierteljährlich

Januar 1934

### Jeremias Gmelin

#### Zum Gedächtnis seiner Berufung in die Markgrafschaft Baden-Durlach im August des Jahres 1633.

Von Margret Krieg, Lörrach.

Ob schon geborener Württemberger, hat sich dieser einstige Auggener Pfarrer und Spezialsuperintendent der Landgrafschaft Saufenberg, wie kaum ein anderer, Heimatrecht im Markgräflerland und somit auch in diesen Blättern erworben. Seinen vielfachen Aufzeichnungen, sowohl in den zwei ältesten Auggener Kirchenbüchern, wie auch in zwei Schuldbüchern, der Gmelin'schen Familie gehörend, verdanken wir wertvolle Aufschlüsse über die Verhältnisse seiner Zeit. Es sind dies die unruhigen und wechselvollen Zeitläufte nach dem 30jährigen Kriege, die viel Not und Elend über das Markgräflerland gebracht haben. Auszüge aus dem in dem einen Kirchenbuch erhaltenen „Memorial und Denkbüchlein mein M. Jeremiae Gmelini“ finden sich in Wehrers „Chronik von Kandern“, S. 239 ff.

Die Abschrift eines amtlichen Berichts als Superintendent an die Kirchenbehörde „Memoriale von der höchst erbärmlichen Verwüstung deren fürstlichen Ober-Markgräflischen Landen, September und Oktober 1676“ liegt in der Müllheimer Pfarregistratur.<sup>1)</sup> Für den Familienforscher dürfte ein von Gmelin angelegtes Verzeichnis seiner Auggener Pfarrkinder sehr wertvoll sein:

„In diesem Pfarr- und Kirchenbuch sind eingezeichnet alle Pfarrangehörige Manns- und Weibspersonen, Bürger und Hinterlassen, verheiratete und Verwittebte, Eltern, Kinder und Hausgenossen, soviel sich damals nicht nur in der Vogtei Auggen, sondern zugleich in den zugehörigen Filialen befinden, auch respektive eines und des andern Geburt, Alter, Ehestand, Leben und Sterben. Alles ist mit möglichstem Fleiß beschrieben und auf den Eingang des Jahres 1689 gerichtet.“

Es dürfte wohl in keiner andern Pfarrei des Markgräflerlandes ein derartiges Verzeichnis aus jener Zeit zu finden sein. Was dieses Familienbuch besonders wertvoll macht, ist seine Ausführlichkeit. Gmelin gibt darin genau an, was ihm von den Vorfahren der betreffenden Familien bekannt ist, Angaben, die oft weit zurückgehen und interessante Hinweise erbringen.

So stammen, dem Verzeichnis nach, die Auggener Roger von Weil. Das Geschlecht ist zwar in Auggen selbst ausgestorben. Möglicherweise führen aber demnach auch die Detlinger, wie die von ihnen abgezweigten Obereggener Roger nach Weil zurück. Der älteste nachweisbare Stammvater dieser Rogerlinien ist Sebastian Roger, Vogt zu Detlingen, geb. 10. 1. 1644 in Eimeldingen, gest. 10. 1. 1717 in Detlingen.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Nach dem Gmelin'schen Familienbuch von Archivrat Moritz Gmelin, Karlsruhe, 1877.

<sup>2)</sup> „Die Rogerfamilien in Detlingen und Obereggenen“, von Lehrer A. Boffert. Freiburg, 1911.